Von jenen Pflanzen nun, welche, wenn wir obige Darstellung Kerner's, die ich nur auszugs- und probeweise mir hier wiederzugeben und in Erinnerung zu bringen erlaubte, berücksichtigen, wirklich erst seit neuerer Zeit, etwa seit der Zeit des Bahnbaues in Tirol (1858), in Innsbrucks Umgebung eingewandert, respective verwildert sein dürften, erlaube ich mir aus Murr's Arbeit nur einige der interessanteren hier kurz anzuführen, indem ich alle Jene, die sich hiefür näher interessiren, auf die Arbeit selbst verweise. Es finden sich unter vielen anderen: *Stenactis bellidiflora* L., *Centaurea nigrescens* W., *Silene Anglica* L., *Sinapis dissecta* Lag., *Linum perenne* L., *Brassica nigra* Koch, *Vaccaria pyramidata* Fl. d. W., *Ambrosia artemisiaefolia* L., *Setaria italica* Beauv, *Centaurea Biebersteinii* Cand., *Salvia sylvestris* L. (von Kravogl 1871, nicht von mir entdeckt) etc.

Innsbruck, im März 1888.

Geum spurium C. A. Mey. in Ungarn und ***G. montanum*** var. ***geminiflorum*** m.

Von **Dr. Vincenz v. Borbás.**

Es ist wohl bekannt, dass die Blumenblätter des ziemlich verbreiteten *Geum urbanum* verkehrt eiförmig, klein und kürzer sind, als der Kelch.[1]) In Gussone's Fl. Sic. I (1842) p. 575 finden wir aber eine var. *australe* Guss. dieser Art beschrieben, „floribus erectis, calycibus petala rotundata aequantibus". Die Beschreibung der vegetativen Theile citire ich hier nicht, denn sie scheinen von jenen des typischen *G. urbanum* nicht erheblich abzuweichen. In Plant. vasc. in insula Inarime p. 118 werden von Gussone die „petala rotundata abrupte in unguem brevissimis attenuata" wiederum erwähnt und noch, was von Scheutz in seinem Prodromus Monogr. Georum p. 24 nicht reproducirt ist, „aristae purpurascentes incurvae, appendicibus angulo recto ab arista inflexis. Habitus a speciei typo nonnihil alienus. *Geum intermedium* Koch omnino diversum" beigetragen.

Die Petala des var. *australe* nähern sich also jenen des *G. aleppicum* Jcq., und habe ich der Beschreibung Gussone's entsprechende Formen bei Fiume, Ogulin und Adelsberg in Krain gesammelt, Exemplare, an welchen die Petala länger sind als der Kelch.

Wenn man aber in Siebenbürgen von dem Bade des Büdösberges, wo auch *Hypericum umbellatum* Kern. (Bot. Centralbl. VIII. pag. 391) und *Hieracium sulphureum* Döll. etc. wächst, zu dem

[1]) Kittel, Taschenbuch der Flora Deutschl. II. p. 1075.

St. Annasee geht, so findet man bei dem Viehwege *Geum urbanum* mit häufigem *G. aleppicum* gemischt, dann Mittelformen zwischen beiden, welche mehr oder minder von *G. urbanum* L. abweichen. Exemplare, welche grössere Blumenblätter hatten, aber die vegetativen Theile von jenen des *G. urbanum* nicht abwichen, nahm ich in „Magyar Növénytani Lapok" Kanitz's im Jahre 1885 p. 115 für *G. urbanum* var. *australe* Guss.; andere Exemplare aber, welche auch durch die vegetativen Organe mehr zu dem *G. aleppicum* hinneigen, und welche ich hier am 21. Juli 1878 sammelte, liess ich bis jetzt zwischen meinen *G. spurium* C. A. Mey., Scheutz l. c. 30 von Königsberg liegen.

Nun wird das mit grösseren Petalis ausgezeichnete *Geum urbanum* Siebenbürgens in der „Enumeratio Florae Transsilv." p. 619 zu dem gewöhnlichen *G. urbanum* citirt, obgleich auch Scheutz l. c. 24 das b. *grandiflorum* Schur „floribus majoribus" als Varietät trennt, *G. spurium* C. A. Mey. blieb aber unberücksichtigt, und die Combination des *Geum aleppicum* × *urbanum* wird als *G. teszlense* beschrieben (p. 215).

Nach meiner Meinung kann man zwischen *G. urbanum* und *G. aleppicum* nur zwei Formen unterscheiden, welche beide grössere Petala besitzen, als *G. urbanum*, nämlich: eine var. *australe* Guss., wo die vegetativen Organe von jenen des *G. urbanum* minder abweichen, und ein *G. spurium* C. A. Mey. (*G. teszlense* Simk.), wo die Blätter, sowie die stärkere Behaarung an jene des *G. aleppicum* mehr erinnern. Wahrscheinlich gehört auch *G. robustum* Schur Enum. p. 183 hieher, wenn die „floribus minimis erectis" verspätete und deswegen kleinere Blüthen sind, welche man an *Geum*-Arten öfters beobachtet. Schur deutet es mit ? auch für diese Combination.

Geum spurium kommt in Siebenbürgen nur da vor, wo beide Eltern häufig sind; bei Kronstadt, wo unterhalb dem Kapellenberge *G. aleppicum* vereinzelt vorkommt, ist kein *G. spurium*, in der Gegend von Büdös kommt es zahlreich vor. In der Zips, wo *G. aleppicum* auch vorkommt, beobachtete ich *G. spurium* nicht.

Geum spurium hat mir Herr Błocki von Dubienko bei Monaster Zyska und von Cygani aus Galizien mitgetheilt.

G. aleppicum fand ich im August 1885 bei dem Lublauer Bade, es kommt aber auch anderwärts in der Zips vor. Hazslinszky gibt in seinem „Ejozaki Magyarhon viránya" (1864) p. 85 *G. intermedium* Ehrh. oder *G. urbano-rivale* Schiede bei dem Lublauer Bade an. *G. rivale* kommt hier sicher vor, aber ob *G. intermedium* Hazsl. mit meinem *G. aleppicum* Jacq. von Lublau identisch sei oder nicht, kann ich ohne Vergleichung der Pflanze Hazslinszky's nicht sagen.

Endlich bemerke ich noch, dass Mendlik von dem „Grüner See" der Tátra eine zweiblüthige Varietät des *Geum montanum* L., also eine var. *geminiflorum* m. brachte, a *G. montano* vix nisi caule altiori bifloro, a *G. inclinato* Schl. autem arista fructuum non articulata, non glabrescente, floribus erectis, petalis sepala duplo

superantibus, minime unguiculatis, aureis, late obcordatis lacinia foliorum terminali basi distincte cordata (in *G. inclinato*, fide Scheutzii Monogr. Geor. „basi rotundata vel cuneata, nec cordata"), pedunculos laterali haud elongato carpellis aristisque eorum omnino *G. montani* diversum.

G. inclinatum Schl., Kern. exsicc.! aus Tirolia centralis (Lisent in valle Selrain) habitu virgato atque multifloro, caule breviter pubescente (non pube breviore pilis longioribus emergentibus fere hirsutis ac in var. *geminiflorum*), ungue petalorum 3 mm. longo et carpellorum capitulo minore a var. *geminifloro* differt.

G. montanum var. *geminiflorum* betrachte ich für eine analoge Varietät, wie *Leucojum vernum* b. *carpaticum* Herb. (Oesterr. Bot. Ztsch. 1887, pag. 113); aber nach der Beschreibung Hazslinszky's l. c. aristae parte inferiore superne glabrescente, scheint *G. inclinatum* in der Tátragegend auch vorzukommen.

G. montanum v. *geminiflorum* arista fructuum continua spricht nun dagegen, dass *Oreogeum* Ser. oder *Sieversia* Willd. ohne Ausnahme „caulem uniflorum" hätte. Man kann aber doch glauben, dass manchmal in der Achsel eines Blattes des *G. montanum* eine Blüthenknospe auftreten kann, und daraus eine zweite Blüthe entwickelt. Diese Erscheinung wiederholt sich aber in der Tátragegend bei *G. montanum* nicht gar selten; denn ich besitze in verschiedenen Jahren gesammelte Exemplare dieser Varietät von der Gegend des Grünen See. Endlich, dass der Charakter eines Subgenus an der ungarischen Pflanze variirt, ist *G. montanum* var. *geminiflorum* nicht das einzige Beispiel; so habe ich auch *Artemisia Baumgartenii* Bess. in der Sarko-Alpe receptaculo nudo und plus minus piloso gesammelt, obgleich Koch sie zu *Absinthium* Tournef. receptaculo villoso stellt. Ebenso kommen in Ungarn Knospengallen in der Form von Fruchtgallen an Eichen häufig vor.

Notizen zur Pflanzengeographie Nieder-Oesterreichs.

Von **P. Benedict Kissling.**

Hieracium sabaudum a) *linearifolium* unterscheidet sich wohl zur Genüge von *H. umbellatum* L. *β*) *linearifolium* durch einen anderen Habitus: hat nämlich dünnere mit pfriemlichen Zähnen versehene Blätter und ist viel grösser. *H. villosum* a) *genuinum* steht am hohen Stein (1184 M.) an der Grenze. *H. staticefolium* Vill. lebt mit Vorliebe auf Steindämmen von Eisenbahnen und Flüssen, z. B. an der Donau unterhalb Mautern. *H. echioides* Lumnitz. *α*) *setosum* am „Golitschn" bei Retz (Grenze nach Norden).

Ilex aquifolium L., schon im „capitulare de villis vel curtis" Carl des Grossen genannt (Kerner); wird häufig cultivirt um Kilb: wendet es ja Feuersgefahr ab und bildet daher mit „Segnbam" als „Schradl-